

Der Exot unter den Fußball-Fans

Nach Jahren des Umbruchs nimmt Bayer Leverkusen wieder Kurs auf die Bundesliga-Spitze. Dabei gilt der Werksclub eher als graue Maus. Im Saarland hat das Team von Jupp Heynckes nur wenige Fans. **Günter Ewen** ist wohl der größte. Er folgt Bayer 04 durch ganz Europa.

Leverkusen und die Bayer-Fußballer gehören einfach zu seinem Leben. Auch nach Hamburg hatte Günter Ewen sich wieder aufgemacht. Nicht aus dem heimischen Lebach, sondern über Berlin reiste der Edel-Fan vor einigen Wochen zum Auswärtsspiel von Bayer 04 Leverkusen.

Es hat sich gelohnt – völlig verdient triumphierte Bayer mit 4:2. Wie so oft in letzter Zeit, wenn Ewen aus dem Saarland in die BayArena aufbricht. Oder im Teamflieger mit zu den Auswärtsspielen der EuroLeague jettet. „Ich bin Fan, seit Christoph Daum dort Trainer wurde. Er hat in den 90ern den schönsten Fußball spielen lassen. Den wollte ich sehen. Da bin ich hängen geblieben“, erzählt der 53-Jährige, der das Team auch öfter im Trainingslager besucht. „Ich versichere Sportler – so kann ich oft das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden.“

Nach ein paar Jahren Mittelmaß kann Ewen nun wieder einem echten Spitzenteam zjubeln. Kaum eine Mannschaft vereint Erfahrung, großes Potenzial und riesiges Talent so wie die Werkself. René Adler, Stefan Kießling, Renato Augusto, Sami Hyypiä, Eren Derdiyok und vor allem Arturo Vidal haben dieser Bundesliga-Hinrunde ihren Stempel aufgedrückt. „Wir sind schon vor dem Spiel in Freiburg über dem Soll“, sagt Bayer-Geschäftsführer Wolfgang Holzhäuser, der in Sportchef Rudi Völler und Manager Michael Reschke ein kompetentes Gespann am Kader basteln lässt, nach 32 Punkten aus 16 Spielen. In Leverkusen hatte man nach dem Abgang von Reiner Calmund 2004 eine Phase der Konsolidierung eingeleitet. „Man kann auch mit weniger Geld nicht Deutscher Meister werden“,

giftete Holzhäuser damals gegen den Ex-Kollegen. Die Finanzen wurden wieder auf solide Beine gestellt, das Stadion umgebaut. Doch bald wurde klar, dass Mittelmaß für Werbemaßnahmen eines Weltkonzerns keinen Sinn macht. Ex-Konzernchef Werner Wenning erhöhte den Einsatz wieder – und inzwischen ähnelt vieles, wenn nicht alles an die Politik unter XXL-Manager Calmund. Toptalente aus Südamerika (Augusto, Vidal) werden an die Dhünn gelotst, die besten Talente (Kießling, Bender, Helmes) aus Deutschland angeworben. Es geht nicht ganz so windig zu: Statt Bargeldkoffern, mit denen der dicke Calli nach Brasilien flog, macht man nun Beteiligungsmodelle mit Investoren aus Chile oder Uruguay. Und die nach dem Calmund-Abgang abgeschaffte Praxis, eine ganze Heerschar Spieler im In- und Ausland zu verleihen, ist wieder gängige Praxis. In der letzten Woche verabredete man beispielsweise ein Kooperationsmodell mit dem FC Augsburg. Dort sollen sich Spieler in der Zweiten Liga an das Land und den deutschen Fußball gewöhnen.

Der erste Profi, der das Modell mit Leben füllt, ist auch schon ausgesucht: Der Japaner Hajime Hosogai (24), zentraler Mittelfeldspieler der Urawa Red Diamonds, wird von Bayer unter Vertrag genommen und kickt für den bayrischen Zweitligisten. Denn: Nicht nur auf dieser Position ist Bayer hervorragend bis auf die Tribüne besetzt. Doch Trainer Jupp Heynckes schafft es seit Monaten, den mit den Millionen des Bayer-Konzerns aufgepumpten Kader bei Laune zu halten und zu Topleistungen zu motivieren. „Und in der Rückrunde, wenn Stefan Kießling und Michael Ballack wieder voll dabei sind,



Verrückt nach Bayer: Der Lebacher Günter Ewen ist ein eingefleischter Fan.

werden wir noch besser spielen“, glaubt der 65-Jährige, der mit dem Gedanken spielt, im Sommer aufzuhören. Bei Bayer baut man vor: Mit Robin Dutt und Thomas Tuchel hat man längst zwei junge, hochtalentierte Trainer kontaktiert, die mit weit weniger Möglichkeiten in Freiburg und Mainz derzeit die Liga aufmischen.

Weil Tuchel aber eher zum Bleiben in Mainz tendiert und dort auch im neuen Stadion Erfolg haben will, gilt der gebürtige Kölner Dutt als Topfavorit auf die Nachfolge von Heynckes, dessen Abschied mit jedem Tag Zaudern wahrscheinlicher erscheint. „Mir macht die

Arbeit Spaß, aber sie ist auch sehr anstrengend. Ich muss sehen, ob ich noch die Kraft für ein weiteres Jahr habe“, sagt der Trainer, der mit Real Madrid 1998 die Champions League gewann.

Da käme der lang ersehnte erste Meistertitel für das Team unterm Bayer-Kreuz gerade recht – als Krönung einer langen und erfolgreichen Trainerlaufbahn. „Wenn die Bayern schwächeln, wollen wir da sein“, hatte Rudi Völler zu Saisonbeginn gesagt. Bayer ist da – nur konnte niemand mit diesen dominanten Dortmundern rechnen. Die rangieren weiter elf Punkte vor dem Pillen-Team. Trotzdem gilt für viele Experten Bayer

als heißester, wenn nicht gar einziger Verfolger des BVB. „Sie können ihnen am ehesten gefährlich werden“, glaubt Bundestrainer Jogi Löw.

Gerade auch wegen Michael Ballack (33). Der Nationalelf-Kapitän, dessen Sechs-Millionen-Euro-Gehalt aus externen Quellen – sprich vom Bayer-Konzern – finanziert wird, fiel nahezu die komplette Hinrunde aus. Doch Ballack brennt darauf, es allen noch einmal zu zeigen – und würde zu gerne den Leverkusener Vizefluch brechen. Vielleicht auch deshalb versucht die Leverkusener Führungsetage, den Druck auf die Westfalen zu erhöhen. „Niemand spielt

so eine Saison durch. Auch Dortmund bekommt noch seine Schwächephase. Wir fühlen uns wohl in unserer Rolle“, sagt Holzhäuser. Vielleicht erinnert er sich an die Saison 2001/02. Da führte Bayer die Tabelle unter Ex-Coach Klaus Toppmöller lange an. Am Ende verspielten sie an den letzten drei Spieltagen einen Fünf-Punkte-Vorsprung. Meister wurde Borussia Dortmund.

Günter Ewen würde es freuen. Aber der Lebacher könnte es sicher auch verschmerzen, wenn Bayer am Ende doch mal wieder nur einen weiteren Vize-Titel einheimst. ●

Julian Lambert